

Impfung gegen Krebs: Die neuen HPV Impfstoffe

Prof. Lutz Gissmann, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg,

Die humapathogenen Papillomviren (HPV) verursachen meist gutartige Tumore an der Haut (Warzen) oder den Schleimhäuten (Papillome). Die meist durch Geschlechtsverkehr übertragenen Infektionen der Anogenitalschleimhaut können durch sog. low-risk bzw. high-risk HPV Typen verursacht werden. Die wichtigsten sind die für über 90% der spitzen Kondylome verantwortlichen HPV 6 und 11 sowie HPV 16 und 18, die etwa 70% aller Fälle von Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) bedingen. Zervixkarzinom ist weltweit der zweithäufigste Tumor bei Frauen, in Industrieländern liegt er aufgrund der existierenden Programme zur Früherkennung hinter den häufigen Krebserkrankungen wie den Tumoren der Brust, des Dickdarms oder der Lunge an 10. Stelle. Dennoch erkranken in Deutschland jährlich immer noch etwa 6500 Frauen am Zervixkarzinom, etwa 1700 versterben daran.

Eine Möglichkeit zur Primärprävention bieten die in den letzten Jahren entwickelten Impfstoffe ("Gardasil" der Firma Sanofi/Pasteur, bzw. "Cervarix" von GlaxoSmithKline) gegen die Infektion mit den HPV Typen 16 und 18. Die Vakzinen bestehen aus Virushüllen, sog. virus-like particles (VLP). Bei flächendeckender Impfung der jungen Frauen wird langfristig die Inzidenz von Zervixkarzinomen entscheidend sinken. Ein kurzfristiger Effekt der Impfung wird jedoch die Reduktion der Krebsvorstufen sein, sodass weniger Aufwand für diagnostische Abklärung, Behandlung und Follow-up getrieben werden muss. Neben dem Nutzen für die betroffenen Frauen sollte dies sollte bereits nach einigen Jahren zu einer signifikanten Verringerung der im Rahmen des Screenings anfallenden Kosten führen. Der bereits zugelassene Impfstoff (Gardasil) enthält außerdem VLPs der HPV Typen 6 und 11, die für die Entstehung der überwiegenden Mehrzahl von Genitalwarzen verantwortlich sind, sodass bei den geimpften Frauen (ggf. auch bei Männern, falls die Impfung hier eingeführt werden kann) ein Schutz auch gegen diese Erkrankung erwartet wird.